

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 33

Artikel: Neue Spannkraft aus Heilkräutern
Autor: Heisch, Peter / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Spannkraft aus Heilkräutern

Grossmutter's Kräuterbüchlein ist wieder gross im Kommen. Zumal das Vertrauen in die allein gesundmachende Chemie einen empfindlichen Dämpfer erhielt. Wo die aufgeblasene Wissenschaft mit ihrem Latein meistens am Ende ist, holt man wieder die alten Lehrbücher der Pflanzenheilkunde vom Dachboden, um sie, vom Staube befreit, zu konsultieren. Diese Entwicklung zurück zur Natur ist einigermaßen verständlich, wenn man bedenkt, dass sämtliche chemischen Labors, die sich mit der Herstellung von Pillen befassen, nicht annähernd so präzise und zuverlässig arbeiten wie die vielen kleinen Kräutlein, die uns da achtlos am Weg-

rand blühen. Die Heilkraft der Kräuter wäre sehr wohl imstande, unsere kranke Gesellschaft wieder zu kurieren. Nicht nur was körperliche Breiten anbelangt, sondern auch im seelischen Bereich. Hinter dieser Ansicht steckt die ehrliche Ueberzeugung, dass gegen alle Uebel der Welt ein Kraut gewachsen ist. Man muss nur wissen, welches. Im Sinne einer allgemeinen Orientierungshilfe hat deshalb Naturarzt und Kräuteronkel Peter Heisch nachstehend eine Liste von Tips zusammengestellt, wie häufig auftretende Leiden mit Heilpflanzen zu behandeln sind, und die über das hinausgehen, was man in einschlägigen Kräuterbüchern zu lesen bekommt.



Allermannsharnisch wird vor allem von Journalisten und Medienschaffenden sehr geschätzt und bei Verstauchungen des Fusses angewendet, mit dem sie, absichtlich oder ohne es zu ahnen, irgendwo in ein Fettnäpfchen traten. Kalte Umschläge mit Allermannsharnisch wirken Wunder. Wer sich durch unvorsichtige Aeusserungen in der Oeffentlichkeit den Mund verbrannt hat, gurgel morgens mit einem Sud aus Allermannsharnisch. Notfalls ein paar Tage Bettruhe, bis über die ganze Angelegenheit ein wenig Gras gewachsen ist. Danach tritt meistens rasch Besserung ein.

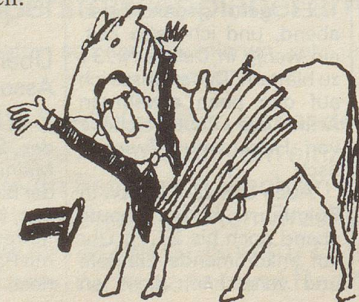


Dem **Bockshornklee** sollte in breiten Bevölkerungskreisen viel mehr Beachtung geschenkt werden. Er ist ein vorzügliches Mittel, das den Verstand anregt, die grauen Hirnzellen reinigt und die Volksverdummung verhindert. Vor Wahlen und Abstimmungen als Brotaufstrich genos-

sen, ist der Bockshornklee bestens geeignet, die Lebensgeister zu wecken und die Stimmfaulheit zu überwinden. Bei Abschluss eines Kaufvertrages mit langfristiger Zahlungsverpflichtung sowie vor der Unterzeichnung von Ehe- oder Versicherungskontrakten ist Bockshornklee ein ausgezeichnetes Stimulans gegen innere Trägheit.



Huflattich gilt von altersher als ein heilsames Kraut gegen Blessuren, die sich angesehene Persönlichkeiten dadurch zuziehen, dass sie plötzlich vom hohen Ross stürzen. Man jage die Blätter des Huflattichs durch den Mixer, überbrühe sie mit heissem Wasser und träufle die Tinktur unter wieherndem Gelächter auf das Haupt des Demissionierenden, um ganz sicher zu sein, dass ihn keine zehn Pferde jemals wieder in dieses Amt bringen werden.



Das **Beutelschneiderkraut** bewirkt eine vorübergehende Geistesschwäche und partielle Lähmung des Verstandes, weshalb es vor allem unter Immo- und Automobilienhändlern, aber auch bei zahlreichen anderen Gewerbetreibenden sehr beliebt ist. Werbeagenten erzielen verblüffende Erfolge, wenn sie den Farben für ihre Druckaufträge einen Tropfen aus dem Extrakt des Beutelschneiderkrautes beimengen. Vor allem aber macht diese hervorragende Heilpflanze, über längere Zeit appliziert, den Patienten immun gegen Ohrensausen, so dass er die Einflüsterungen der Konsumentenschutz-Organisationen geflissentlich überhört.

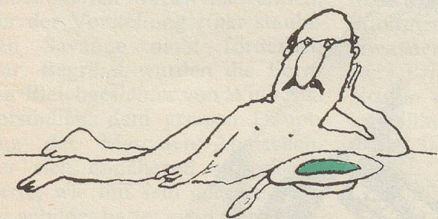


Die Wirkung von **Augentrost** äussert sich vor allem wohltuend auf die Tätigkeit von Politikern, die mit Blindheit geschlagen sind und im Clinch mit der Lobby nicht nur die Klarsicht, sondern

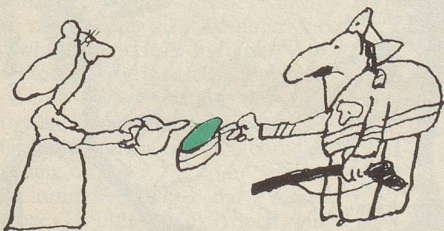
ganz allgemein die Orientierung verloren haben. Aber auch Architekten und Stadtplaner tun gut daran, bei ihrer anstrengenden Arbeit am Reissbrett ab und zu innezuhalten, um ihre Bindehaut mit einer Lösung aus Augentrost auszuspülen. Desgleichen empfiehlt sich Augentrost zur Prophylaxe für progressive Kulturschaffende, denen der Anblick überlieferter ästhetischer Kunstwerke sonst unweigerlich Uebelkeit und Erbrechen verursacht.



Tausendguldenkraut als Teeaufguss wirkt unverzüglich gegen Steuerdruck und Reizungen in der Magengegend bei mangelnder Solvenz. In Verbindung mit **Süssholz** und **Hirtentäschel** hilft es am besten, wenn man den Tee wenige Augenblicke vor dem letztmöglichen Zahlungstermin in kleinen Schlückchen zu sich nimmt. (Daher das Sprichwort «Abwarten und Tee trinken».) Sehr zu empfehlen ist das Tausendguldenkraut ferner bei Symptomen von Lochweh im Anschluss an Extraktionen mit Defiziten in Bundes-, Kantons- und Gemeindekassen.



Sitzt man jedoch bereits vollends in der Tinte, so suche man seine Zuflucht ungeniert beim **Löffelkraut**. Als Kräuteressenz in einer kräftigen Rinderbrühe zubereitet, reinigt es das Blut sowie die Atmosphäre. Machen Sie reinen Tisch, d. h. binnen kurzem Ihren Teller leer, und ruhen Sie nicht eher, als bis restlos alles beseitigt ist, was Sie sich da eingebrockt haben.



Eine Mischung aus gleichen Teilen **Rittersporn**, **Passionsblume**, **Löwenzahn** und **Eisenhut**, im Mörser zu einem Pulver zerstoßen und unter Zusatz von

Kampfer und Glaubersalz an müde Männer verabfolgt, ist ein probates Mittel, die Wehrbereitschaft zu fördern, was sich daher keine echte Stauffacherin entgehen lassen sollte.



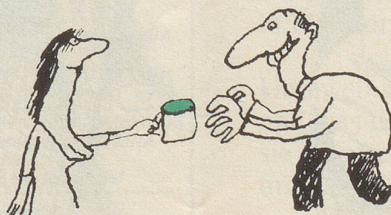
Wenn Ihr Junge motzt und Anwendungen zeigt, sich für das AJZ und die Bewegung zu interessieren, sollten Sie ihm schleunigst ein paar kalte Umschläge mit **Knabenkraut** verpassen, das geeignet erscheint, ihm solche Possen auszutreiben und aus einem bösen Buben im Nu ein gefügiges Bürschchen zu machen.



Das **Fünffingerkraut** (nicht zu verwechseln mit dem ähnlich aussehenden Fünfschillingkraut, das indessen eine vollkommen gegenteilige Wirkung zeitigt) stärkt die erzieherische Hand und schützt vor Röteln, Ausschlag und Krätze.

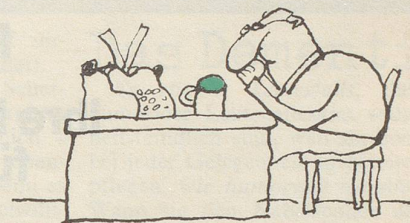


Liebstockel (in einigen Landesgegenden als Lieberherr-Stöckli bekannt) befähigt zu couragierter Aktivität, regt den Kreislauf an, belebt und bringt zusammen mit Mannstreu und Mutterkraut die Dinge wieder ins rechte Lot.



Frauenmänteli, in Gottes freier Natur nur sehr schwer auffindbar und daher

vorwiegend in Alternativläden erhältlich, löst nicht nur den Harn und befreit von sklerotischer Verkrustung, sondern fördert vor allem die Emanzipation.



Ehrenpreis, vermischt mit **Balsam** und **Lorbeer**, ist ein wahrer Gesundbrunnen für verkannte und verletzte Dichterseelen. Es erfrischt, stärkt die Nerven sowie das Selbstvertrauen und gilt besonders als idealer Ausgleich für entgangene Doktorwürden honoris causa.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem kleinen Leitfaden für die heilsame Verwendung von Heilkräutern dienen zu können. Und bitte, vergessen Sie nicht, sich beim Lesen vor Lachen zu ... das heisst: diese Anleitung vor dem Gebrauch kräftig zu schütteln. Nun, Sie wissen schon, wie's gemeint ist.

Illustrationen: Jürg Furrer

